

Iris Ritschel

HEINRICH BEYER

EIN LEIPZIGER MALER DES SPÄTMITTELALTERS

Einführung

Noch heute werden in den Museen Gemälde und Skulpturen des Spätmittelalters oftmals als separate Kunstwerke präsentiert, obwohl sie das zumeist nicht waren. Der häufigste Zusammenhang, aus dem diese Werke stammen, war das mehrfach wandelbare Flügelretabel. Als man sich im 19. Jahrhundert für die kirchlichen „Altertümer“ zu interessieren begann, fand man zuerst Gefallen an den Gemälden und gleich darauf auch an den Skulpturen. Besonders die künstlerische Qualität der Retabelbilder beeindruckte und führte zu großer Wertschätzung. Deshalb räumte man ihnen bei Übernahmen aus dem Sakralbereich Vorrang ein und vernachlässigte oft die übrigen, zum Rahmenwerk gehörenden Teile. Dabei spielte eine Rolle, dass es praktisch zumeist nicht möglich war, ganze Altaraufsätze aus den Kirchen zu tragen und museal aufzustellen. In jedem Fall musste eine Zerlegung erfolgen. Oftmals waren die Flügelretabel aber auch schon seit langem abgebaut und wurden in den Gemeinden auseinander genommen und mehr oder weniger vollständig aufbewahrt. Kunsthistorische Forschungen konzentrierten sich seinerzeit noch nicht auf die gerade im Flügelretabel verflochten enthaltenen Zusammenhänge, die ihre Entstehung und damit Auftraggeber, Ausführende, liturgische Bestimmung, theologische Botschaften, Systematik der Bildprogramme, die Einbindung in inhaltliche Anliegen der gesamten Ausstattung eines Kirchenraums, Schriftquellen und technologische Erkenntnisse sowie historisch ergänzende Bereiche betreffen.

Da Entstehung und Anliegen eines Flügelretabels niemals komplett dokumentiert sind, dürfen seine Erforschung und die der Auftragnehmer und Ausführenden diese Teilaspekte nicht vernachlässigen. Vielmehr ist darauf zu achten, inwiefern sich die gewonnenen Erkenntnisse unwidersprüchlich ergänzen oder bestätigen und vielleicht außer dem direkten Studium der Schriftquellen eine wichtige Basis für die Erforschung der Maler und Schnitzer sind. Trotz der Bruchstückhaftigkeit der entsprechenden Bestände ist es Aufgabe der Museen, den Betrachtern entgegen einseitiger und vereinfachter Einordnungen die Komplexität dieser Beziehungen nahe zu bringen und damit zu einem realistischen Verständnis und entsprechenden Bewertungen beizutragen. Gleichermäßen stellt sich diese Aufgabe, wenn sich die Flügelretabel noch am Ort oder sogar wie ursprünglich auf dem dazugehörigen Altar befinden. Ihre Weiter- oder Umnutzung ist davon unabhängig. Die erwähnten Grundsätze musealer Quellenkunde sollten ein Leitfaden der Erforschung sein.

Auf diese Weise versucht die folgende Studie den aus den Schriftquellen bekannten und leider nur mit einem einzigen fragmentarisch erhaltenen Flügelreta-

bel zu verbindenden Maler Heinrich Beyer vorzustellen. Er gehört zu den wenigen namentlich bekannten Meistern der in Leipzig recht heterogen ausfallenden Malerei vor 1520.

Bisherige Forschungen

Die Erforschung der Malerei des Spätmittelalters in Leipzig begann im 19. Jahrhundert.¹ Nach den Studien von Gottlieb Wilhelm Geysler (1857) und Eduard Flechsig (1900 und 1908) wurden umfassendere Aussagen zur erhaltenen Leipziger Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts vorerst kaum noch getroffen.²

Für Flechsig, der gezielter auf eine Auswahl von Tafelgemälden in und aus Leipzig einging, waren der so genannte „Paulineraltar“,³ der „Meister der byzantinischen Madonna“ und Georg Lemberger von Bedeutung.⁴ Damit war für die Charakterisierung der Leipziger Malerei zunächst ein Muster festgelegt, das später verändert und erweitert werden konnte. So stellte sich durch neuere Forschung beispielsweise heraus, dass nichts für die Entstehung des „Paulineraltars“ in Leipziger Werkstätten spricht.⁵

Schon 1879 hatten mit Gustav Wustmanns Quellenstudien die Bemühungen zur archivalischen Erforschung der in Leipzig ansässigen Maler und Bildschnitzer eingesetzt.⁶ Sie wurden von Friedrich Schulze und Heike Thormann fortgeführt.⁷

¹ Iris RITSCHEL, Eine Schatzkammer spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Kunst aus Westsachsen in Leipzig, in: CURIOSITAS 3–4 (2003–2004), S. 81–91, hier S. 81f.

² Gottlieb Wilhelm GEYSER, Geschichte der Malerei in Leipzig, in: Archiv für die zeichnenden Künste 3 (1857), S. 60–155, besonders S. 70–76; Eduard FLECHSIG, Otto WANCKEL, Die Sammlung des Königl. Sächsischen Altertumsvereins zu Dresden in ihren Hauptwerken, Dresden 1900, Sp. 24a–29b; Eduard FLECHSIG, Sächsische Bildnerei und Malerei vom 14. Jahrhundert bis zur Reformation, Leipzig 1908–1911, Lieferung 1 (1908), S. 1–8.

³ Aus der Leipziger Dominikanerkirche, der späteren Universitätskirche, die 1968 gesprengt wurde. Der Altaraufsatz ist noch immer in Besitz der Universität Leipzig.

⁴ Vgl. FLECHSIG, Sächsische Bildnerei (wie Fn. 2). Zu Lemberger liegt inzwischen eine umfassende biographische Studie vor: Isabel Christina REINDL, Georg Lemberger, ein Künstler der Reformationszeit. Leben und Werk, phil. Diss. Bamberg 2006.

⁵ Vgl. Iris RITSCHEL, Sakrale Tafelmalerei im ehemaligen Bistum Merseburg zwischen 1470 und 1520 unter Ausschluss der Werke von Lucas Cranach, seiner Werkstatt und seinem Kreis, phil. Diss. Leipzig 2002, Kat. 6, S. 88–116, unter Berücksichtigung von 62 archivalischen Quellen, S. 525–544; Benjamin SOMMER, Der Leipziger Paulineraltar, Magisterarbeit Univ. Leipzig 2006, S. 58–60.

⁶ Gustav WUSTMANN, Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig vom XV. bis zum XVII. Jahrhundert, Leipzig 1879, besonders S. 19–36; Gustav WUSTMANN, Zur frühesten Leipziger Kunstgeschichte, in: Gustav WUSTMANN, Aus Leipzigs Vergangenheit. Gesammelte Aufsätze 3, Leipzig 1909, S. 49–114, hier S. 49–65 (Überblick).

⁷ Friedrich SCHULZE, Zur Leipziger Kunstgeschichte. Die frühesten nachweisbaren Meister der Leipziger Malerinnung, in: Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs 16 (1933),

Letztere stellte die Quellen mit Ergänzungen ab 1500 erneut zusammen und wertete sie mit Hilfe der Informationen aus der ältesten erhaltenen Leipziger Malerordnung⁸ von 1516 aus.⁹ Daraus wurde ein Abriss über die Tätigkeit und wirtschaftliche Situation der Leipziger Maler und Schnitzer entwickelt, die in der Regel nicht oft mit überlieferten Werken zu verbinden sind.

Auf dieser Basis, eigenen Quellenstudien und der Untersuchung der erhaltenen Bestände an Tafelgemälden in und um Leipzig konnte mit Hilfe meiner Dissertation¹⁰ ein genaueres Bild gezeichnet werden. Dieses wird für die Zeit zwischen 1470 und 1520 hauptsächlich von einem Maler aus dem Nürnberger Wolgemutkreis, dem „Meister der byzantinischen Madonna“, Thomas Marschalk, Heinrich Beyer, sowie Hans und Heinrich Schmidt geprägt.¹¹ Heinrich Schmidt war in umfangreicherem Maße erst nach der Entdeckung und Erforschung des Hauptaltaraufsatzes in der Stadtkirche St. Peter und Paul in Delitzsch zu charakterisieren.¹²

Die nunmehr letzten und weitgehend unpublizierten Erkenntnisse zu Heinrich Beyer werden hier nochmals referiert.

Heinrich Beyer

Heinrich Beyer (Peyer) gehörte zu den bereits von Gustav Wustmann aus den Archivalien ermittelten Malern. Wustmann leitete dessen Tätigkeit in Leipzig für die Zeit zwischen 1476 und 1489 ab.¹³ Dieser Maler ist insofern wichtig, als er mit Verhandlungen von 1489 zu einer Retabelbestellung für die Dorfkirche in Spören

S. 87–94; Heike THORMANN, Steffan Hermsdorf – ein sächsischer Bildhauer der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, phil. Diss. Leipzig 1995, S. V–XVII.

⁸ Veröffentlicht bei WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 64–66.

⁹ THORMANN, Hermsdorf (wie Fn. 7), S. 25–46.

¹⁰ RITSCHEL, Sakrale Tafelmalerei (wie Fn. 5).

¹¹ Iris RITSCHEL, Cranachunabhängige Retabelgemälde am Bischofssitz. Zeugnisse der sakralen Tafelmalerei im Bistum Merseburg zwischen 1470 und 1520, in: Holger KUNDE et al. (Hrsg.), Zwischen Kathedrale und Welt. 1000 Jahre Domkapitel Merseburg. Aufsätze (Schriftenreihe der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz 2), Petersberg 2005, S. 249–265, hier S. 254; Iris RITSCHEL, Tafelmalerei, Maler und Werkstätten, in: Enno BÜNZ (Hrsg.), Geschichte der Stadt Leipzig 1, Leipzig 2015, S. 625–636.

¹² Vgl. Iris RITSCHEL, Das Hauptaltarretabel der Stadtkirche zu Peter und Paul in Delitzsch, in: Arbeitshefte des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen 12, Dresden 2010, S. 58–96.

¹³ WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 22–24 (alle Hinweise und Zitate ohne präzise Quellenangaben). Darauf bauten auf: Albert KURZWELLY, s. v. Beyer, Heinrich, in: Ulrich THIEME, Felix BECKER, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart 3, Leipzig 1909, S. 566; Volker FRANK, s. v. Beyer, Heinrich, in: Allgemeines Künstlerlexikon. Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker 10, München, Leipzig 1995, S. 336; Albert SCHRÖDER, Der Altar von Spören, in: Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde der Kreise Bitterfeld und Delitzsch 8 (1932), S. 27–30, S. 28.



Abb. 1. Spören, Dorfkirche, Flügelretabel von 1489, geöffnet. (Alle Aufnahmen Hartmut Ritschel, Leipzig.)

bei Zörbig in Verbindung gebracht wurde. Das betreffende Retabel ist in Spören noch vorhanden und enthält Gemälde sowie Skulpturen (Abb. 1).¹⁴ Es ist schwer vorstellbar, dass es in dieser recht kleinen, beengten Dorfkirche noch andere Flügelretabel gegeben hat, auf die sich die Niederschriften von 1489 beziehen könnten.

Doch bevor auf den Altaraufsatz einzugehen ist, bedürfen die Quellen zu Heinrich Beyer einer genaueren Betrachtung, denn der Meister wurde in diesen Verhandlungen immer nur bei seinem Vornamen genannt, und 1485 erhielt ein aus *Ludwigesdorff* zugereister Namensvetter ebenfalls das Bürgerrecht.¹⁵ Zudem

¹⁴ WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 23f. (mit urkundlichen Belegen); SCHRÖDER, Spören (wie Fn. 13), passim; Katharina FLÜGEL, Zwischen Kunst und Handwerk – Leipziger Künstler und Werkstätten im 15. und 16. Jahrhundert, in: Ernst ULLMANN (Hrsg.), „... die ganze Welt im kleinen ...“ – Kunst- und Kunstgeschichte in Leipzig, Leipzig 1989, S. 41–52, hier S. S. 44; FRANK, Beyer (wie Fn. 13); RITSCHEL, Sakrale Tafelmalerei (wie Fn. 5), S. 490; RITSCHEL, Cranachunabhängige Retabelgemälde (wie Fn. 11), S. 254, Abb. 10, Anm. 8; RITSCHEL, Hauptaltarretabel (wie Fn. 12), S. 76; RITSCHEL, Tafelmalerei, Maler und Werkstätten (wie Fn. 11).

¹⁵ Vgl. StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 8, Bl. 11r. Außerdem bereitet die Durchsicht der Archivalien im Stadtarchiv Leipzig (Stadtkassenrechnungen, Ratsbücher, Schöffenbücher) weitere Schwierigkeiten: Nicht nur kommt der Familienname Beyer häufig vor, sondern auch der Vorname Heinrich mit der Nachbemerkung *moller*, *moler* oder *maler*, worun-

beschränkte sich Wustmann nur auf wenige Quellen und machte auf Doppelungen des Namens Heinrich Beyer in Leipzig nicht aufmerksam. Es ist jedoch notwendig, alle Hinweise zur handwerklichen Betätigung zu beachten, um Schlüsse über die Berufsausübung zu ziehen. Ferner sind trotz der Schwierigkeiten biographische Aussagen zu treffen. Jedoch kann dazu nur (mit Vorsicht) auf das unmissverständliche Quellenmaterial eingegangen werden.

Heinrich Beyer war der Sohn eines Leipziger Bürgers und erhielt deshalb 1476 kostenfrei das Bürgerrecht. In den Stadtkassenrechnungen wurde unter der Überschrift *Inname dis iar vom Burgerrechte gefallenn* vermerkt:

*Item eodem die [am 13. Dezember 1476 - I. R.] Heinrich Beyer Maler civis factus Remißß quia filius civitatis*¹⁶

Nach Wustmann taucht der volle Name Heinrich Beyer nur noch einmal, im Jahre 1479, im Schuldenregister auf, wonach der Maler zu den Bewohnern der Petersstraße oder dem Petersviertel zählte:

Petersstraße und virtell [...]

*dt Heinrich Beyer der Maler tenentur von disem Jar de festo michaelis xvii gl [...]*¹⁷

Doch wurde *Heinrich Beyer* 1484, vor der Aufnahme seines Namensvetters in die Bürgerschaft, nochmals unter den Schuldnern des Rats für zwei Steuerzahlungen erwähnt, obwohl nun kein Stadtviertel mehr angegeben ist.¹⁸ Abweichend zur Notiz von 1479 (s. o.) war er im Türkensteuerbuch¹⁹ von 1481 ohnehin zweimal an anderer Stelle als Steuerpflichtiger genannt worden, was bedeutet, dass er für zwei Grundstücke aufzukommen hatte. Es wurde notiert:

1. Hinter der Burgstraße: *Im geßlin [...] Heinrich Beyer vor sich und seine frawe zwei gr. [...]*²⁰

2. Im Halleschen Viertel, vor der Stadt: *Heinrich Maler vor sich, sein fraw und 2 kinder 4 gr. [...]*²¹

ter man die Berufsbezeichnung „Maler“ verstehen kann, aber auch einen Nachnamen oder in den ersten beiden Fällen einen Müller (z. B. lassen sich unter den so Bezeichneten ein Biermeister und ein Tuchhändler erkennen). Deshalb ist es unvermeidbar, dass ein Teil der Quellen, der sich möglicherweise tatsächlich auf den Maler Heinrich Beyer bezieht, jedoch uneindeutig ist, nicht verwertet werden kann.

¹⁶ StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 3, Bl. 151r, bereits erwähnt bei WUSTMANN, Kunstgeschichte (wie Fn. 6), S. 22. Vgl. auch Ernst MÜLLER, Leipziger Neubürgerliste 1471 – 1501 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 6), Dresden 1969, S. 10.

¹⁷ StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 5, Bl. 112v, bereits erwähnt bei WUSTMANN, Kunstgeschichte (wie Fn. 6), S. 22.

¹⁸ StadtAL, Stadtkassenrechnungen Bd. 7, Bl. 231v.

¹⁹ Im Wortlaut abgedruckt bei Gustav WUSTMANN, Quellen zur Geschichte Leipzigs. Veröffentlichungen aus dem Archiv und der Bibliothek der Stadt Leipzig 2, Leipzig 1889, S. 73–93.

²⁰ Zitiert nach WUSTMANN, Quellen 2 (wie Fn. 19), S. 76.

Des Weiteren fielen ab 1486 für eine Person namens *Heinrich Beyer* im *Heinisch viertel* Steuerschulden an,²² wofür man zunächst den 1485 zugezogenen Namensvetter verantwortlich halten könnte. Diese Schulden bestanden in wechselnder Höhe mindestens bis 1491²³ und 1507, schließlich ist an entsprechender Stelle zu lesen:

Heynisch viertel [...]

Heynrich beyer tenentur ditz jar geschoß michaelis xii gl

*ist yme erlassen, den seyn sün ist eyn schuler und heynrich ist todt et refugent ius civile [...]*²⁴

Nicht nur folgt daraus, dass dieser Heinrich Beyer vor 1507 starb, sondern auch, dass er dem Bürgerrecht entflohen und einen Sohn zurückließ, der Schüler war und nun von der Steuer befreit wurde. Außerdem erklärt diese Quelle, warum in den Landsteuerbüchern von 1499 und 1502 im selben Stadtviertel sein Name in Klammern ohne Steuersumme auftaucht.²⁵ Er muss die Stadt also vor 1499 verlassen haben. Diese Tatsachen entsprechen den Festlegungen in den Verhandlungen zum Spörener Altaraufsatz von 1489 (s. u.), wonach bei Nichteinhaltung der Vereinbarungen das Bürgerrecht des Malers Heinrich Beyer hinfällig werden sollte. Deshalb sind die genannten Notizen auf ihn, nicht aber seinen Namensvetter zu beziehen.

All diese Angaben sind Belege zu Heinrich Beyers Biographie, aber sie sagen kaum etwas zu seiner sozialen Situation vor dem Weggang aus Leipzig. Weder lassen sich die mehrmaligen Umzüge, die mit einem Häuserwechsel verbunden waren, begründen, noch dürfen die Schulden unbedingt als Notlage interpretiert werden. Immer wieder finden sich in zeitgenössischen Archivalien Personen, die Schulden und Geldanlagen gleichzeitig hatten.²⁶ Heinrich Beyers Schulden steht entgegen, dass er 1485, 1486 und 1488 für den Leipziger *Ambrosius Stulschreyber* teilweise die Steuern beglich.²⁷

²¹ Zitiert nach WUSTMANN, Quellen 2 (wie Fn. 19), S. 82. Zwei Positionen vor Heinrich Beyer, seiner Frau und den Kindern, wurde notiert: *Heintz Beyer recessit*. Das bedeutet, dass es schon vor dem 1485 aus *Ludwigesdorff* Zugezogenen einen weiteren Leipziger Bürger gab, der Heinrich (= *Heintz*) Beyer hieß und möglicherweise im Schriftverkehr auch so bezeichnet wurde.

²² StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 8, Bl. 254v.

²³ StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 9, Bl. 119r, 259r, Bd. 10, Bl. 116r, 242r, Bd. 11, Bl. 107r.

²⁴ StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 19, Bl. 177r.

²⁵ Beide Steuerbücher sind im Wortlaut veröffentlicht bei Gustav WUSTMANN, Quellen zur Geschichte Leipzigs. Veröffentlichungen aus dem Archiv und der Bibliothek der Stadt Leipzig 1, Leipzig 1889, S. 104–135, die Namenseinträge S. 118.

²⁶ Zudem mahnen weitere Schuldeinträge zum Namen „Heinrich Beyer“ ab 1488, die sich keinem der Namensträger klar zuordnen lassen, zur Vorsicht, u. a. StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 9, Bl. 256r.

²⁷ StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 8, Bl. 112v, 252r, Bd. 9, Bl. 257r.

In dem oft instabilen Gerüst biographischer Informationen von Malern des 15. Jahrhunderts werden gern Eskapaden hervorgehoben, zumal sie meistens den Stoff für die einzig auffindbaren lebendigen Berichte zur Person abgaben. Damals wurden sie mehr gelegentlich festgehalten. Eine solche, von Heinrich Beyer bekannt gewordene Verfehlung ist hier zu erörtern, weil sie sein Interesse am Aktstudium bezeugt. Die zeitgenössische Schilderung der Begebenheit zitierte Wustmann vollständig nach einem losen Blatt im Ratsbuch (Bd. 1), das inzwischen verschollen ist. Doch stimmt sein Zitat mit geringen orthographischen Abweichungen mit einer Abschrift des 19. Jahrhunderts überein,²⁸ sodass der Überlieferung Glauben zu schenken ist. Demnach hatte sich der Maler 1487 im Beisein von „Meister Ludewig“ und „Jacob Goldschmidt“ (wohl ein Goldschmied) „mit einem Mädchen einen obszönen Streich erlaubt“ – wie Wustmann es ausdrückte.²⁹ Nach ihm wird im Folgenden zitiert, was passierte:

Die mayt hat bekanth, daß sie Heinrich Maler vnd meyster Ludwig getrencket und dor zu geredt, daß sie sich nacket außgetzogenn, vnd hett allein eyn tuch ober den rucken gehabt und were forne gantz nacket vnerschemet in die stube gegangen vnd het gelt vff dem tisch geholt, vnd dor nach het yr Heinrich Maler eyne quele³⁰ oben vmb gebunden vnd eyn licht in hindern gestackt vnd dor zu den hindern gemalt vnd gesagt, er wolde eynen Lewen kopff dor auß machen, und sie were also erseling³¹ in die stube gegangenn, het yr auch eyne rube³² bey yr frewlich³³ gelit³⁴ mit eynem stricklen gebunden gleich eynem manne, vnd het ym auch zwischen seine beyne von einer rubenn gemacht gleych alß eyn freuwlich³⁵ gelit vnd were yr also entgegen gegangenn. [...]

Meyster Ludewig, Heinrich Maler, Jacoff Goltschmidt haben alle dem rathe eyn gesenckniß³⁶ gelobet vnd vff mitwochn bey trewen vnd an eydes stadt schirsten vor den rath zukommen. Act. sabato Blasii [...] anno LXXXVII³⁷

Dieser Bericht macht vorstellbar, dass die Begebenheit über schamlosen Schamernack hinausging und es sich um entwürdigenden Missbrauch handelte. Das

²⁸ StadtAL, Barthels vermischte Nachrichten, Bl. 6.

²⁹ Vgl. WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 22; FRANK, Beyer (wie Fn. 13).

³⁰ = Quehle ‚Handtuch‘, vgl. Jacob GRIMM, Wilhelm GRIMM, Deutsches Wörterbuch 13, Leipzig 1854–1970, Sp. 2338.

³¹ = erstlich ‚zu erst, zu Anfang‘.

³² = Rübe und der Rübe Ähnliches, vgl. GRIMM, Deutsches Wörterbuch 14 (wie Fn. 30), Sp. 1331–1335, besonders Sp. 1335: „bezeichnung des pferdeschwanzes, namentlich des dicken, fleischigen theils an demselben“.

³³ = ‚fraulich‘.

³⁴ Von *gelidet* „mit gliedern [...] versehen, [...] im eigentlichen sinne, vom körperbau“, vgl. GRIMM, Deutsches Wörterbuch 5 (wie Fn. 30), Sp. 3018f.

³⁵ = ‚fraulich‘.

³⁶ = Geständnis?

³⁷ WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 23.

Geschehen beruhte andererseits auch auf der Motivation des Malers, das Mädchen von hinten nackt zu malen, wozu ihre Bereitschaft mit Alkohol und Geld erschlichen wurde. Da 1487 das Aktstudium für einen sächsischen Maler, dessen Betätigungsfeld Aufträge mit sakralen Themen waren, die mit Hilfe eines Handwerksbetriebs ausgeführt wurden, nicht zu den Selbstverständlichkeiten gehörte, ist dieses Vorkommnis hervorhebenswert. Das anatomische Interesse am nackten Körper ist vor allem dann zu verstehen, wenn man bedenkt, dass dessen Wiedergabe in den Martyriumsszenen der Heiligenviten oft in außergewöhnlichen Posen notwendig war und ohne Vorbild schwerlich bewältigt werden konnte.

Heinrich Beyer ist ansonsten besonders als für den Rat tätiger Maler zu belegen. Zunächst verdiente er am Truppenaufgebot der Stadt für den Landesherrn, der „Heerfahrt“. So wurde er für die Bemalung und vielleicht auch Herstellung von Schilden bezahlt. Die zugleich erste Bezahlung – bereits als Meister – war für das Jahr 1478 zu ermitteln.

Ußgabe dis Jar fur die herffahrt gescheenn [...]

*Uf dornstag nach Exaudi meister heinriche dem Maler uf dem Nauwen markte uf schylde zu machen geben 1 ß silbern montz als er selbst entpfangen hath*³⁸

Danach häufen sich Zahlungen, aus denen man auf zweierlei Betätigungsarten schließen kann. Zum einen malte Meister Heinrich Räume aus, zum anderen deuten die Quellen auf Flach- und Fassmalerei. Hier die Belege:

*Gemeine ußgabe inn Bawe kommen [...]*³⁹

*Item heinrichen maler vordinget die große stuben zu malen [...] und die fenster mit gulden steinen oben zublau [?] von 1111 ß hat dor auff empfangen 1 ß*⁴⁰

*Gemeine ußgabe In manchfeldige wege dis Jar [...]*⁴¹

*tem mer Meister heinrichen Maler das er dy creutz in die capelle gemalt hat geben iiij g silber [...]*⁴²

Gemeine ußgabe inn Bauwe kommen ...

Sabato post egidi heinrichen Maler von der nawen schoßer stuben zu malen geben iii ß xx gl

*Item Eydem hinach geben von der grossen Ratsstuben alß Im der alde Rath vor iiij schog zu malen vordinget hat umb des willen, daß her nicht dan daß gedinge in sich heldet hat hinach geben iiij ß xl gl silber*⁴³

³⁸ StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 4, Bl. 217v, bereits erwähnt von WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 22. Unter derselben Rubrik sind weitere Zahlungen *uf arbeit* oder für *schylde* vermerkt. Der Maler wird stets als „Meister Heinrich Maler“ bezeichnet (Stadtkassenrechnungen, ebenda).

³⁹ = Bauausgaben.

⁴⁰ StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 7 (1484), Bl. 170r.

⁴¹ = verschiedene Ausgaben.

⁴² StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 7 (1484), Bl. 196r, bereits erwähnt von WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 22. Unter derselben Rubrik folgen weitere, nicht näher spezifizierte Bezahlungen an den Maler (Bl. 197).

Gemeine ußgabe In manchfeldige wege dis Jar gescheen [...]

*Item heinrichen Maler den Nawen leuchter zu der grossen Ratsstuben Renofirt und etzliche fenchen uff die Slege gemalt geben xxxii gl [...]*⁴⁴

item heinrichen maler von eynem laichte⁴⁵ uff die backstuben zu malen xxx gl.

*Sabato post thome vor eyn Gisstin⁴⁶ vor die nawe trinckstuben [...] geben vj gl*⁴⁷

Die letzten Ausgaben des Rats, die ihn betrafen, finden sich 1489 im Heerfahrtsregister:

*Heinrichen Maler von vj wappen und ii Buchsenladen geferbet geben vii gl*⁴⁸

Da es repräsentative Räume waren, die Heinrich Beyer auszumalen hatte, muss es sich um dekorative Wandmalerei, nicht anspruchlose Anstricharbeiten gehandelt haben.

Die Bemalung von Leuchtern, zu denen in der Regel geschnitztes Zierwerk gehörte, kommt der Fassmalerei gleich, mit der die Skulpturen der Flügelretabel versehen waren. Die Bezahlung für Kreuze in der Ratskapelle ist doppeldeutig und kann sich auf Wand- oder Fassmalerei beziehen. Auf Schilden und Wappen wurde Flachmalerei ausgeführt. In den Quellen findet sich kein Hinweis auf die Verrichtung von Bildschnitzerarbeit. Doch kann aus ihnen geschlussfolgert werden, dass Heinrich Beyer das Malerhandwerk beherrschte.

Verhandlungen zum Altaraufsatz in Spören

Diese Erkenntnisse lassen sich mit dem Spörener Retabel und den entsprechenden Überlieferungen dazu in Einklang bringen, die dem Ratsbuch zu entnehmen sind:

uff montag nach quasimodogeniti anno lxxxix [27. April - I. R.] Ist durch den Rath zwischen heinrich maler und der Gemeyn zu Spörnn Eyner tafel halbnn so sy dem selbigen heinrichen maler vor xl RI gulden zu machen angedinget habenn Geredt und also Beeydiget daß der gnant heinrich maler der gemeyn obgnant solich tafel zwischen hir und Bartholomei schirst kommen fertigenn und außbreyten sal und ßo sy zwen ader drey tag nach Bartholomei ungeferlich komen werden und die selbige tafel fordernn werden daß sie die alß dem Bey dem gmelten heinrich maler verfertiget und außbreyt finden sollen, und so der gemacht heinrich uff obbestimte zeyt sollich tafel nicht werdet verfertiget habenn und also die gemey do mit vorzihent hat her gewilliget und gelobet von stundt ane alle widerrede In gehorsam zu gehen und der auß nicht zukäme

⁴³ StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 8 (1485), Bl. 50.

⁴⁴ StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 8 (1485), Bl. 75v, bereits erwähnt von WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 22. Auf demselben Blatt eine weitere Bezahlung.

⁴⁵ = Leuchter.

⁴⁶ = Kiste?

⁴⁷ StadtAL, Stadtkassenrechnungen, Bd. 9 (1487), Bl. 53v.

⁴⁸ StadtAL, Heerfahrtsregister 1489, Bl. 24r, (Einnahmestube TRe 1, Nr. 10), bereits erwähnt von WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 26.

Er habe In dan solich tafel verfertiget und außbereyt obergeantwort ader wolle sein Burgerrecht do durch vorfallen sein.

Und nach dem her auch vorzewt daß die tafel Ichts Besser werde dan sie Im vordinget sey Ist beredt ßo sichs also finden werde daß gmlte tafel besser sey dan sy Im vordinget sey sal uff Besehen unnd Erkenntniß doctor wilde des Burgermeisters sehen was das Erkene werdet unnd aussaget daß sie wirdigk und Besser dan xl gulden sey daß sollen Im die gemeyn hinach und dorzu gebn und sollen do mit aller Irer gebrech zu dißenn mal gantzlich und gar gescheyd sein actus ut S.⁴⁹

Uff montag nach dionisy ano ut s [12. Oktober - 1. R.] Ist zwischen dem Gotshawße zu Spornn und heinrichen maler bered daß heinrich maler dem gotshaws sollich tafel so sie Im angedingt und her In vorlangt solt gefertiget habnn also unerfertigt von stundt oberantwortenn die sy dem eyne andern meister macht habenn außzubereyten anzudingem, und so eß durch die meister der maler ader ander Erkenntt werdet daß her daß gelt ßo sy ym uff daß gedinge gegeben nicht vordint hat daß her yn alß dan nach Redlichen Erkenntniß widerstatung thuen wolle actus ut s.⁵⁰

Der Leipziger Maler hatte also für die Dorfkirche zu Spören bei Zörbig in festgesetzter Frist ein Flügelretabel herzustellen, das ihm vor dem 27. April 1489 für 40 Rheinische Gulden vertraglich *angedingt* worden war. Vertrag und Visierung des noch heute dem Hauptaltar aufgesetzten Retabels sind verloren und deshalb unbekannt. Auf ergänzende Archivalien aus dem 15. Jahrhundert lässt sich in Spören nicht zurückgreifen.⁵¹ Doch geht aus den Niederschriften beim Leipziger Rat hervor, die wegen der Säumigkeit des Malers notwendig geworden waren, dass dieser als Auftragnehmer anzusehen ist und damit für die Fertigung des gesamten Retabels verantwortlich war. Wie weiter zu entnehmen ist, konnte er den Termin zur Fertigstellung des Altaraufsatzes nicht einhalten, was ihn, so besagt es die spätere Notiz von 1507 im Schuldenregister, tatsächlich sein Bürgerrecht kostete.

Ging es der Spörener Gemeinde in der ersten Niederschrift noch darum, das Retabel nach Ablauf der verlängerten Frist *verfertiget und außbereyt* vorzufinden, sollte es der Maler nun unfertig herausgeben, damit es möglich wurde, das unvollendete Werk einem anderen Meister *auszubereyten anzudingem*. Außerdem hatte der Maler den Vorschuss zu erstatten. Daraus folgt, das Retabel war schon teilweise fertig gestellt und es ging nur noch um seine Ausbereitung. Da man unter „ausbereiten“ in der Regel die spezielle Ausstattung der Holztafeln mit einem

⁴⁹ StadtAL, Ratsbuch, Bd. 2, Bl. 3r, teilweise zitiert bei WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 23; vgl. Henning STEINFÜHRER, Die Leipziger Ratsbücher 1466 – 1500. Forschung und Edition 2 (Quellen und Materialien zur Geschichte der Stadt Leipzig 1), Leipzig 2003, S. 6, Nr. 454; in FRANK, Beyer (wie Fn. 13), fälschlich als Vertrag bezeichnet.

⁵⁰ StadtAL, Ratsbuch, Bd. 2, Bl. 13v, teilweise zitiert bei WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 23; vgl. STEINFÜHRER, Stadtbücher 2 (wie Fn. 49), S. 26, Nr. 1013.

⁵¹ Aus dieser Zeit ist im Pfarrarchiv Spören nichts erhalten. Die frühesten Kirchenrechnungen stammen von 1704 und setzen sich sehr lückenhaft bis in die Gegenwart fort (vgl. Repertorium im Pfarrarchiv Spören).



Abb. 2. Spören, Dorfkirche, Flügelaußenseiten des Retabels mit ergänzter Malerei aus der Barockzeit.

bemalungsfähigen, geschichteten Kreidegrund versteht,⁵² ist zu prüfen, welche Auswirkung die überlieferten Umstände auf das Spörener Retabel gehabt haben.

Vom Altaraufsatz in Spören haben sich die Schreinfiguren und ein Flügelpaar – sämtlich mit Skulpturen bestückt – und die mit einer bemalten Tafel verblendete Predella erhalten (Abb. 1).⁵³

⁵² Vgl. Hans HUTH, *Künstler und Werkstatt der Spätgotik*, 2. Aufl., Darmstadt 1967, S. 60.

⁵³ Vgl. auch unten den Kommentar. Der Mittelschrein enthält eine Marienkrönungsgruppe (mit Christus und Gottvater). In den Flügeln sind zweireihig Heiligenfiguren angeordnet, die nur noch zum Teil bestimmbar sind. Ihre heutige Anordnung weicht von der 1893 beschriebenen ab, vgl. Gustav SCHÖNERMARK, *Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Bitterfeld* (Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 17), Halle a. d. Saale 1893,

Das Spörener Retabel

Die Flügelaußenseiten tragen grobe Malereien mit der Darstellung der Verkündigung an Maria, die im Barock hinzugefügt worden sind (Abb. 2). Fehlstellen auf den Flügelaußenseiten, die teilweise das Holz und Leinwandkaschierungen freigeben, lassen unter der barocken Bemalung keine älteren Gemälde erkennen. Das bedeutet, der Altaraufsatz müsste ohne Bebilderung der Flügelaußenseiten nach Spören geliefert worden sein. Bei der Herausgabe des unfertigen Retabels wird es also mindestens an den Flügelgemälden gefehlt haben. Ist dies ein Hinweis für die Identität des Retabels mit dem in Leipzig bei Maler Heinrich bestellten, so ist außerdem zu fragen, welchen Arbeitsanteil er am Übrigen gehabt hat.

Aus den zuvor zitierten Leipziger Quellen war mit Sicherheit zu erfahren, dass Heinrich das Malerhandwerk beherrschte. Die Bezahlungen deuten auf Wand-, Fass- und Flachmalerei. Diese Befähigung dürfte sich am Spörener Retabel niedergeschlagen haben. Wäre das *auszubereyten*, das noch notwendig war und am Ende von einem anderen Meister erledigt werden sollte, im streng handwerklich gebräuchlichen Sinn zu verstehen, würde das bedeuten, der Maler hätte es nur bis zur Fertigstellung des Gehäuses gebracht. Alle übrigen Arbeiten hätten dann noch ausgestanden. In einem solchen Fall könnte man von der genaueren Nennung der noch zu erledigenden Arbeiten ausgehen.

Das Wort „ausbereiten“ bedeutet aber auch soviel wie „wohlausrüsten“ oder vollenden.⁵⁴ Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dass außer den Flügelgemälden auch die Fassung der Figuren noch fehlte. Ein Verzug bei der Zuarbeit der Skulpturen an den Maler kommt als Auslöser für die Schwierigkeiten kaum in Betracht, denn dann hätte er diesen ins Feld geführt und in den Niederschriften wäre davon die Rede. Nach dem Eindruck, den die Texte vermitteln, hing die Fertigstellung des Retabels sicherlich an ihm.

Trotz Fehlens jeglicher Hinweise kann nicht völlig ausgeschlossen werden, dass Heinrich auch die Bildschnitzerei beherrschte und den Spörener Skulpturenschmuck selbst schuf.⁵⁵

So bleibt von den Retabelteilen zuerst die Predella für den Maler in Anspruch zu nehmen (Abb. 3). In jedem Falle entstand sie in Leipzig, denn die Spörener werden das begonnene Werk nicht in eine andere Stadt gebracht haben.

Eine Zuschreibung ist schwierig, weil kein anderes erhaltenes Werk des Malers zum Vergleich bekannt ist. Die Predellentafel zählt zu den frühen Zeugnissen Leipziger Malerei vor 1500, die, insgesamt gesehen, die Tendenz zur Altertüm-

S. 81f. Die hier angegebene Inschrift „1498“ (ohne genaue Lokalisierung) ist nicht aufzufinden. Zum Retabel vgl. auch Der Bezirk Halle (Georg DEHIO, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler s. n.), Berlin 1976, S. 441, und Ute BEDNARZ, Folkhard CREMER, Hans-Joachim KRAUSE (Bearb.), Sachsen-Anhalt II: Regierungsbezirke Dessau und Halle (Georg DEHIO, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler s. n.), München 1999, S. 794.

⁵⁴ Vgl. GRIMM, Deutsches Wörterbuch 1 (wie Fn. 30), Sp. 829.

⁵⁵ Als Schnitzer sah ihn SCHRÖDER, Spören (wie Fn. 13), S. 28. Von FRANK, Beyer (wie Fn. 13), wurde die Schnitzertätigkeit für möglich gehalten.

lichkeit und Formenschlichtheit aufweist.⁵⁶ Das Gemälde mit „Christus im Kreise der zwölf Apostel“ entspricht dieser Tendenz (Abb. 3). Aus dem Zusammenhang herausgelöst und ohne Wissen um die Verhandlungen aus dem Jahr 1489 könnte man ohne weiteres eine frühere Datierung annehmen. Dafür wären die etwas groben, steif und starr wirkenden Gesichter mit den weit aufgerissenen Augen bezeichnend. Auch für die Gewänder sind wenig bewegte Formen typisch. Die Stoffe fallen glatt über die Schultern. Aufwendige Faltenformen und Knitterungen wurden vermieden

Das Entwicklungsniveau der Malerei kann nicht als hoch stehend eingeschätzt werden. Einflüsse aus anderen Kunstzentren, die auf die Ausbildung von Heinrich Beyer hindeuten könnten, sind nicht sichtbar. Andere Gemälde, die sich stilistisch mit diesem in Zusammenhang bringen ließen, waren nicht zu finden.

Wesentlich eindrucksvoller als das Predellengemälde wirken die Schnitzfiguren (Abb. 1), deren Gewänder in schwungvolleren Falten fallen. Auch ihre Gesichter haben eine differenziertere und spannungsreichere Mimik. Allerdings ist die Skulptur dieser Zeit in Leipzig und Umgebung weitgehend unerforscht, sodass vorschnelle Zuordnungsversuche nicht ratsam sind.



Abb. 3. Spören, Dorfkirche, Flügelretabel von 1489, Predella.

Fazit

Bild- und Schriftquellen führten zu dem Schluss, dass sich hinter dem Maler Heinrich wirklich Heinrich Beyer verbirgt. Wie gezeigt werden konnte, muss Heinrich Beyer vor 1499 die Stadt verlassen haben, denn in jenem Jahr wurde für ihn keine Steuersumme mehr festgelegt.

Ein zweiter Leipziger mit Namen Heinrich, der als Maler nachzuweisen ist, erhielt erst 1504 das Bürgerrecht, war aber spätestens ab 1501 für den Rat tätig und

⁵⁶ Vgl. RITSCHEL, Sakrale Tafelmalerei (wie Fn. 5), Kat. 8–10.

vermutlich 1492 in Würzburg auf Wanderschaft. Es handelt sich um Heinrich Schmidt.⁵⁷ Überschneidungen mit ihm wären also nur in den neunziger Jahren möglich, in einer Zeit, in die keine weiteren Werke von Heinrich Beyer fallen und als die Verhandlungen über das Spörener Retabel bereits festgehalten waren. Zudem schließt die Spörener Malerei in seiner Eigentümlichkeit eine Zuschreibung an einen anderen Leipziger Maler aus. Sie ist aber ein Beleg für die konservative Formensprache der Leipziger Malerei vor 1500.

Quellen und Kommentar zum Altaraufsatz in Spören bei Bitterfeld

1. Quellen

Stadtarchiv Leipzig

Q1 Eintrag im Ratsbuch der Stadt Leipzig, Bd. 2, Bl. 3 r. vom 27. 04. 1489 (s. o., Zitat im Abschnitt „Verhandlungen zum Altaraufsatz in Spören“)

Q2 Eintrag im Ratsbuch der Stadt Leipzig, Bd. 2, Bl. 13 v. vom 12. 10. 1489 (s. o., Zitat im Abschnitt „Verhandlungen zum Altaraufsatz in Spören“)

Archiv im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle

Ortsakte Spören

Q3 Abschrift vom 09. 10. 1876 eines Schreibens von Gustav Wustmann, Sekretär der Stadtbibliothek Leipzig, an den Pfarrer zu Spören (?) vom 05. 10. 1876

[...] Hochgeehrter Herr

Gestatten Sie mir, dass ich Sie in einer die Geschichte Ihrer Kirche betreffenden Frage um gütige Auskunft bitte. Im Leipziger Stadtbuche von 1489 finde ich die Notiz, dass damals ein Maler in Leipzig, Heinrich Schmidt,⁵⁸ mit der Gemeinde von „Spörrn“ ein Abkommen getroffen hatte, eyner tafel halbenn, so sy demselbigen Heinrichen Maler vor XL rhein. gulden zu machen angedinget haben“, und mit der er die Gemeinde schon lange hingehalten hatte. Der Maler versprach das Bild bis Bartholomäi zu fertigen (das Abkommen wurde Montag nach Quasimodogeniti 1489 getroffen), wenn er diesmal wieder nicht Wort halte, so wolle er „in gewarsam gehen“ und sein Burgerrecht sollte verfallen sein“. Der Termin kam, und das Bild war abermals nicht fertig. Da wurde Montag nach Dionysii 1489 der Maler wiederum an Rathesstelle vor die Gotteshaus Leute von Spörrn gefordert und ihm auferlegt, die Altartafel 2 also unverfertigt von stundt zu obernatworten, die sy dann eynem anderen meister macht haben außzubereiten und anzudingen“.⁵⁹

⁵⁷ Vgl. WUSTMANN, Beiträge (wie Fn. 6), S. 31, SCHULZE, Frühesten nachweisbaren Meister (wie Fn. 7), besonders Anm. 4, und THORMANN, Hermsdorf (wie Fn. 7), S. IX; RITSCHSEL, Sakrale Tafelmalerei (wie Fn. 5), S. 402–406; RITSCHSEL, Hauptaltarretabel (wie Fn. 12), S. 58–69; RITSCHSEL, Cranachunabhängige Retabelgemälde (wie Fn. 11).

⁵⁸ Mit Sicherheit handelt es sich nicht, wie Wustmann vermutete, um Heinrich Schmidt, vgl. RITSCHSEL, Hauptaltarretabel (wie Fn. 12), S. 58–96, sondern um Heinrich Beyer, vgl. oben im Abschnitt „Heinrich Beyer“.

⁵⁹ Abweichungen zu den beiden Einträgen im Ratsbuch (Q1, 2) ergeben sich eventuell aus Wustmanns Quellennotizen oder aus einer Ungenauigkeit der vorliegenden Abschrift.

Es ist nun für mich bei den Studien, die ich augenblicklich der frühesten Geschichte der Künste in Leipzig widme, von höchstem Interesse zu erfahren, ob dieses Bild in der Kirche von Spören noch existiert, was es darstellt, und ob etwa, was nun sehr interessant wäre, wirklich die Hand von zwei Malern daran zu unterscheiden ist. Sie würden mich zu größtem Dank verpflichten, wenn sie die Güte hätten, mir über diesen Punkt Auskunft zu geben, auch wenn dieselbe lediglich negativ ausfallen sollte.

Mit größter Hochachtung [gez.] Dr. G. Wustmann [...]

Pfarrarchiv Spören

Akte Nr. 29 I-II

Q4 Schreiben von Bauinspektor C. Wolf an Herrn von Seydewitz vom 24. Juli 1877

[...] bitte sehr mit der ergebensten Benachrichtigung zurück, dass ich den Zustand der Kirche zu Spören in Augenschein genommen habe, und dass mehrere verwitterte Sandsteine im arcus triumphans nicht mehr schlussfest sind, ein Herunterfallen derselben immerhin möglich ist⁶⁰ u. in Folge dessen der darunter befindliche Altar mit seinem Aufsätze sehr wohl hätte zertrümmert werden können. Darum war derselbe auf Anordnung des Kirchenvorstandes bereits beseitigt. [...]

[gez.] C. Wolf

Q5 Kostenanschläge für die Reparatur der Kirche zu Spören von Zimmermeister T. Ch. Crucius vom 08. 09. 1877

[...] Die Altarplatte wieder auf vorgenannte Untermauerung zu heben, [...]

Q6 Niederschrift zur Renovierung der Dorfkirche zu Spören von Bauinspektor C. Wolf o. J. (um 1877 – I. R.)⁶¹

[...] 2. Bau und Schmuck des Altars.

Der weggenommene Altar war von Bruchsteinen gemauert. Hatte eine alte 1,63 lange, 1,36 breite, 0,22 dicke Sandsteinplatte u. w. ein mit Marmordeckel zugelegter Reliquienkasten eingebauet. Der Aufsatz war außen gering.

Eine im J. 1489 gefertigte geschickte Tafel m. d. Krönung d. Jungfrau dargestellt mit Seitenflügeln u. mit 6 Heiligen dargest. [...] unter diesem Bild [...] ein in altdeutscher realist. Manier, ein auf Leinwand gemaltes Bild⁶² Christus mit d. 12 Jüngern – Kniestücke. Auf dems. ein kl. Bild die Kreuzigung über dem Saum mit Bergen. [...]

Akte Nr. 7

Q7 Rechnung über die Verwaltung der Kirche in Spören für das Jahr 1879

Ausgabe [...]

a) an den Bildhauer Kuntzsch für einen Hochaltar

200, Mk⁶³

⁶⁰ 1878 soll schließlich die Apsis eingestürzt sein vgl. SCHÖNERMARK, Kreis Bitterfeld (wie Fn. 53), S. 81.

⁶¹ Es geht in diesem Schreiben um die Kirchenrenovierung.

⁶² Es handelt sich um eine mit Leinwand kaschierte Holztafel, ein Malgrund, der in der Tafelmalerei des Spätmittelalters auch anderweitig vorkommt.

⁶³ Der dazugehörige Quittungsbeleg oder das Rechnungspapier sind nicht mehr vorhanden.

Q8 Rechnung über die Verwaltung der Kirche in Spören für das Jahr 1880

Ausgabe [...]

Tit. III Bau und Reparaturkosten [...]

750,- Mark

22) an Mstr. Crucius⁶⁴ für den Altar [...]

Akte Nr. 29 I-II

Q9 Schreiben von Bildhauer G. Kuntzsch, Wernigerode, an den Pfarrer von Spören vom 18. 03. 1881

[...] *Vergeblich warte ich schon seit einigen Wochen auf Nachricht, ob Sie das Lese-pult für Ihre Kirche erhalten haben. – Dasselbe habe ich im vorigen Monat per Frachtgut an Ihre Adresse abgeschickt. Sind Sie vielleicht nicht damit zufrieden? –*

Zugleich bitte ich Sie höflichst für den von mir ausgeführten Altar ein Zeugnis gütigst zuschicken zu wollen. [...]

Ihr stets ergebenster G. Kuntzsch.

Acta des evangelischen Pfarramtes Spören betreffende Bauten und Reparaturen ...Nr. II b 1

Q10 Schreiben vom Königlichen Konsistorium der Provinz Sachsen, Magdeburg, an Superintendent Schmidt, Zörbig, vom 15. 07. 1886

[...] *Auf den Bericht vom 5. Juli d. J. betreffend die Erhaltung eines alten Altarbildes in Spören eröffnen wir Hochwürden, dass wir gegen den gemachten Renovationsvorschlag nichts zu erinnern finden.*

O. Schultze

Belege der Kirchenrechnungen 1881 – 1905, Nr. 4

Q11 Rechnung von Tischlermeister Franz Stelle, Spören, an die Kirchgemeinde zu Spören vom 31. 07. 1886

| | |
|--|------------------|
| [...] <i>Das vormalige Altarbild renovirt.</i> | 36 |
| <i>Dazu eine starke eichene Tragbohle gefertigt.</i> | 6, 50 |
| <i>Dsgl. 4 neue Boden und 2 Seitenstücke.</i> | 3, 20 |
| <i>Für aufzustellen und festmachen</i> | 10, 50 |
| <i>Für Eisenwerk dazu</i> | 14 |
| | Summe Mrk 70, 20 |

[...] *Betrag dankend erhalten, Spören d. 8. August 1886*

Franz Stelle Tischlermeister

Acta Nr. 10

Q12 Rechnung der Kirchenkasse zu Spören für das Jahr 1. April 1886 bis dahin 1887

[...] *Ausgabe [...]* Für Inventar:

a) *Restauration u. Aufstellung des früheren Altarbildes in der Vorhalle der Kirche 70,00 Mrk*

⁶⁴ Meister T. Ch. Crucius gehörte dem Baugewerbe an. Der dazugehörige Quittungsbeleg oder das Rechnungspapier sind nicht mehr vorhanden.

Archiv im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle

Ortsakte Spören

Q13 Beschreibung des Flügelretabels in der Dorfkirche zu Spören, o. J. (zwischen 1886/87 und 1934?)

Der Schnitzaltar in Spören.

Der ehemalige Altaraufsatz, ein Triptychon wird jetzt im Turme aufbewahrt und gehört inschriftlich dem Jahre 1489 an. Geöffnet bietet er folgendes Aussehen:

x) Die Figuren der Seitenschreine sind jetzt anders angeordnet.⁶⁵

Auf dem linken Flügel sehen wir in der oberen Abteilung die hl. Dorothea mit Körbchen, dann ein gekrönter Heilige, die jetzt ohne Beigabe ist, und einen gekrönten Heiligen, ebenfalls jetzt ohne Kennzeichen, es ist vielleicht der Hl. Wenzel. In der unteren Abteilung befinden sich der Hl. Moritz, der Erzengel Michael, welcher auf einen Teufel tritt, und die Hl. Barbara mit einem Kelche.

Die Schreinmitte nimmt ein die Krönung der Maria durch Gott-Vater, welcher von links, und durch Christus, welcher von rechts der nach vorn knieenden und die Mitte innehabenden Maria die eine Hand segnend auf das Haupt legt. Jeder der beiden hält die Weltkugel in der anderen Hand. Auf dem rechten Flügel sehen wir oben den Hl. Jacobus major mit dem muschelbesetzten Hute, dann den Hl. Petrus (?) mit offenem Buche, doch ohne Schlüssel und den Hl. Martin, der ein Stück seines Mantels abschneidet.

In der unteren Abteilung findet sich der Hl. Paulus (?) mit offenem Buche, doch ohne Schwert, der Hl. Sebastian, der nackt an einen Baum gebunden ist, und eine Heilige ohne kennzeichnende Beigabe.

Die Bilder auf der Rückseite der Flügel sind nicht mehr zu erkennen. Auf der Predella ist Christus inmitten seiner Jünger mit ihren Attributen gemalt, und zwar sind alle als Brustbilder dargestellt. Diese Malereien tragen die Merkmale des Stils der gotischen Spätzeit, sind aber nicht bedeutend. Das Gleiche gilt von den Skulpturen, bei denen jedoch die Proportionen mehrfach besser sind; ihr Gesichtsausdruck ist forciert. [...]

Pfarrarchiv Spören

Acta des evangelischen Pfarramtes Spören betreffende Bauten und Reparaturen ...Nr. II b 1

Q14 Schreiben vom Konservator der Kunstdenkmale der Provinz Sachsen in Halle an den Gemeindekirchenrat in Spören vom 10. 06. 1919

[...] Dem Gemeindekirchenrat beehre ich mich, ergebenst mitzuteilen, dass die Provinzialdenkmälerkommission zu Deckung der Kosten für die Instandhaltung des gotischen Altarschreines der Kirche zu Spören eine Beihilfe von 1000 M bewilligt und in den Haushaltsplan der Kommission für 1919 eingestellt hat. [...]

Q15 Kostenanschlag zur Wiederherstellung des gotischen Altarschreins zu Spören von Kirchenmaler Albert Leusch, Langensalza, vom 12. 05. 1920

Der vollständig mit Ölfarbe überstrichene Altarschrein wird von dem Anstrich befreit, so dass die darunter befindliche alte Malerei und Vergoldung möglichst erhalten bleibt. Die alte Malerei und Vergoldung, die wahrscheinlich stark angegriffen ist, muss möglichst sachgemäß gebessert werden, um die aus der Gotik stammende Bemalung nach Möglichkeit zu erhalten. Hinzukommen die Altarflügel mit ihrer Bemalung und die nicht überstrichene Predella [...]

Einzelne abgebrochene Teile an den Figuren und Ornamenten müssen ergänzt werden. [...]

Der im Inneren arbeitende Wurm wird abgetötet, das Hohlwerk gefestigt [...] Alb. Leusch [...]

⁶⁵ Handschriftlicher Vermerk im Typoskript.

Q16 Schreiben vom Konservator der Denkmale der Provinz Sachsen an den Gemeindecirchenrat Spören vom 10. 06. 1922

Im Verfolg meines Schreibens vom 08. 10. 21 teile ich ergebenst mit, dass der geschäftsführende Ausschuss der Provinzialdenkmälerkommission in seiner Sitzung vom 29. 05. 1922 beschlossen hat, die früher bewilligte Beihilfe für Instandsetzung des gotischen Altarschreins in der dortigen Kirche im Betrage von 1000 Mark zurückzuziehen. Sollte später einer Wiederherstellung des wertvollen Kunstwerks nähergetreten werden, so stelle ich anheim, den Beihilfeantrag zu erneuern. [...] Ohle

Archiv im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle

Ortsakte Spören

Q17 Schreiben von Pfarrer Rühlmann an den Provinzialkonservator vom 04. 06. 1934

Sehr geehrter Herr Provinzialkonservator, im Auftrage des hiesigen Gemeindecirchenrates möchte ich Sie bitten, dass Sie oder einer Ihrer Beamten in nächster Zeit nach Spören kommen möchten, um das alte Altarbild, die Krönung der Jungfrau Maria darstellend, das jetzt im Vorraum der Kirche hängt und an einem besseren Platz aufgehängt werden soll, sowie die in der Kirche befindlichen Kronleuchter und einen alten Taufstein zu begutachten [...]

Mit deutschem Gruß, Rühlmann, Pfr.

Q18 Entwurf eines Schreibens an den Gemeindecirchenrat Spören z. H. von Pfarrer Rühlmann vom 27. 12. 1934

[...] Im Anschluss an die gemeinsame Besichtigung der Kirche in Spören am 20. d. M. gestatte ich mir folgendes gutachtlich mitzuteilen. [...]

In der Vorhalle der Kirche befindet sich ein schöner Schnitzaltar mit Krönung Mariä. Verstümmelt u. mit greller Ölfarbe überschmiert. Predella fehlt. Eine bessere Aufstellung wäre wohl wünschenswert.

Außer der Altarmensa ist kein geeigneter Platz vorhanden. Wiederherstellung wäre also Vorbedingung. Geld hierfür ist jetzt nicht vorhanden. [...]

Q19 Aktennotiz vom 05. 12. 1954

Vermerk: Besichtigung der Kirche Spören am 5. 12. 1954

Schnitzaltar (nach Inventar 1498 dat.) jetzt über der Tür in dem ... Eingangsraum aufgehängt. Predella (gut erhalten) im Uhrenraum im Turm. Der Kasten des Mittelschreins des Altars fehlt, vorhanden Krönung Mariä (3 Schnitzfiguren) oberes Maßwerk und 2 verkürzte Säulen.

Größe etwa 120 x 160 cm.

2 Flügel mit je 6 Schnitzfiguren (gut erhalten) (Profil der Flügel mit späterer Leiste ergänzt) alle Figuren stark übermalt.

Maßwerkteile mit weißer Farbe überstrichen. Alle Teile lassen sich gut mit der Predella wieder zu einem Altar vereinigen, der anstelle des jetzigen Altars aufgestellt eine Bereicherung der Kirche sein würde. ...Da durch die Neuherstellung des Mittelschreins und die Ergänzung des Maßwerks viel Holzarbeit anfallen würde, wird für die Instandsetzung die kirchl. Bauhütte vorgeschlagen. [...] R.

Q20 Brief von Dr. Schuster an das Ev. Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen – Kirchliches Bauamt, Magdeburg, vom 07. 12. 1954

Betr.: Wiederherstellung des Altarschreins in Spören [...]

Nach Besichtigung der Kirche in Spören teilen wir Ihnen mit, dass die Wiederaufstellung des gotischen Schnitzaltars – jetzt an der Eingangsseite der nördlichen Eingangshalle hängend – wünschenswert ist. Der fehlende Mittelschrein des Altars (nur die Schnitzfiguren und Maßwerkteile

davon sind vorhanden) sowie die Holzergänzungen an den Flügeln und die Abnahme der Ölübermalung auf den Figuren würde eine längere Instandsetzungszeit erfordern. Die Kosten werden einschließlich der Sicherungsarbeiten an der Predella (jetzt im Uhrenraum der Kirche) auf 3. 000 DM geschätzt. [...]

Wegen dringender anderweitiger Arbeiten kann die Instandsetzung des Altars nicht von unseren Werkstätten vorgenommen werden. Wir schlagen dafür die kirchliche Bauhütte Erfurt vor.
In Vertretung Dr. Schuster

Q21 Aktennotiz vom 13. 07. 1955

Vermerk vom 13. Juli 1955

Betr. Besichtigung der Kirche in Spören Krs. Brehna.

Am 12. ds. Mts. wurde die Kirche in Spören besichtigt. In Übereinstimmung mit schon bisher gemachten Vorschlägen vom Institut für Denkmalpflege und Herrn Dipl. Ing. Koch schlagen wir folgende Maßnahmen vor. [...]

Vereinfachung des bisherigen Altaraufsatzes [...]

Seebach

Q22 Schreiben vom Kirchlichen Bauamt, Magdeburg, an den Gemeindegemeinderat Spören vom 04. 03. 1957 mit anschließender Notiz, gezeichnet mit Seebach

Betr.. Flügelaltar in der Kirche zu Spören

Bezug: Ihr Schreiben vom 22. 02. 1957 an das Konsistorium

Wir sind gern bereit, den alten Flügelaltar in unsere Werkstatt aufzunehmen, bitten aber zu veranlassen, dass er ordnungsgemäß verpackt dorthin geschickt wird.

Der Altar soll zunächst nur abgestellt werden. Die Renovierung kommt erst später in Frage.

Seebach

Q23 Aktennotiz vom 14. 03. 1957

Vermerk: Besichtigung der Kirche in Spören gemeinsam mit Frau Pfarrvikarin Molkensteller, Kirchenmaler Leweke und dem ausführenden Malermeister Sasser mann am 12. 3.

Die Instandsetzungsarbeiten sind weiter vorangekommen [...]

Der Schnitzaltar in der Vorhalle ist heruntergenommen und vorerst abgestellt worden. Er soll in Verbindung mit dem Bildertransport nach Molsdorf in die Erfurter Kirchlichen Werkstätten überführt werden. [...]

Q24 Aktennotiz vom Konservator der Denkmale der Provinz Sachsen, Halle, vom 08. 04. 1957

[...] Kirche Spören [...]

Der Schnitzaltar soll nach Erfurt abgeschickt werden [...]

Q25 Kostenanschlag der Kirchlichen Werkstätten, Erfurt, vom 16. 07. 1962

[...] Betr.: Kostenvoranschlag für die Restaurierung des gotischen Flügelaltars der Gemeinde Spören
Die voraussichtlichen Kosten für die Restaurierung des Altars stellen sich auf:

a) Bildhauer-Arbeiten: fehlenden Mittelschrein anfertigen, an Schleierbrettern fehlende Teile ergänzen, desgleichen Maria-Krönungsgruppe. 16 Säulen, 12 Säulenkapitelle, 12 Säulenfüße, Predella ausbessern, desgleichen Flügelrahmen, Taube neu schnitzen, [...] härten u.s.w.
ca 2.6800,- DM

b) Maler-Arbeiten: Der ganze Altar ist vollkommen übermalt, Schrein und Flügel mit dicker, weißer Ölfarbe, die Plastiken mit bunter Oelfarbe, der Hintergrund mit Papier (eingefärbt = schwarz-weiß-getupft) überklebt.

Abnahme und Restaurierungsarbeiten

ca 6. 620 DM

Dazu evtl. 2 Buch Gold

sodass sich die Gesamtrestaurierung auf ca 9. 300 DM stellt.

Güldner

Q26 Schreiben vom Institut für Denkmalpflege, Halle, an den Gemeindegemeinderat Spören vom 23. 08. 1962

[...] Die kirchlichen Werkstätten schickten uns einen Kostenanschlag für die Instandsetzung des Altars aus der Kirche von Spören. Er sieht Kosten in Höhe von 9, 3 TDM vor. Wie fragen an, ob die Kirchengemeinde die Kosten übernehmen kann.

Im Auftrage Dr. Bellmann

Q27) Schreiben von Dr. Friedrich Bellmann, Institut für Denkmalpflege, Halle, an das Kirchliche Bauamt der Kirchenprovinz Sachsen, Magdeburg, vom 17. 10. 1962

[...] Betr.: Schnitzaltar der Kirche zu Spören

Bezug: Ihr Schreiben vom 6. 9. 1962 – 853/62 Dr. VK

Wir erhielten Ihre Mitteilung, dass Sie den Spörener Altar vorgemerkt haben für die Liste der 1963 zu bezuschussenden Einzelkunstwerke. Da der Altar nun schon mehrere Jahre in Erfurt steht, sind wir bereit, 1963 zu den Gesamtkosten ein Drittel beizutragen, wenn die übrigen zwei Drittel kirchlicherseits aufgebracht werden. Sollte das nicht möglich sein, schlagen wir vor, eine vollständige Restaurierung aufzuschieben und den Altar nach Durchführung der dringlichsten Sicherungen nach Spören zurückzuschicken.

Im Auftrage Dr. Bellmann

Q28 Rechnung von den Kirchlichen Werkstätten, Erfurt, an das Institut für Denkmalpflege, Halle, vom 12. 12. 1963

Rechnung 1596

Für Restaurierungsarbeiten am Schnitzaltar für die Ev. Kirche Spören bis Ende Dezember 1963 berechnen wir einschließlich verauslagter Beträge
am 19. 12. 63 überwiesen⁶⁶ DM 3.798, 32

Q29 Begründung zur Beihilfengenehmigung vom 18. 12. 1963

Begründung für die Bewilligung einer Beihilfe aus Haushaltsmitteln des Instituts für Denkmalpflege Arbeitsstelle Halle

Rechnungsjahr 1963 [...]

Nach Ortsbesichtigung vom 7. 12. 1955 Einlieferung des Altars in die Werkstatt

Vorlage des Kostenanschlages am 16. 7. 1962

Bezuschussung vorgemerkt am 17. 10. 1962 für das Arbeitsjahr 1963

Bezeichnung des Denkmals: Altar der Dorfkirche Spören, Kr. Bitterfeld

Eigentümer: Ev. Kirchengemeinde Spören

Inhalt des Beihilfeantrages: Bitte um Beihilfe zur Instandsetzung des Altars

Bewilligter Beihilfeantrag in Worten: Dreitausendachthundert DM

Begründung des Instituts für die Bewilligung der Beihilfe:

Der Schreinaltar der Dorfkirche von Spören aus dem 15. Jahrhundert ist durch Verwurmung und Verfall der alten Fassung in der Substanz gefährdet, dann durch einen rohen Anstrich des 19. Jh. in seiner Wirkung stark beeinträchtigt. Auf Anraten des Instituts wurde er den Kirchlichen Werkstätten in Erfurt übergeben. Das Institut sicherte eine erhebliche Beihilfe zu den Arbeiten im Kostenanschlag vom 16. 7. 1962 9.3000 DM.

⁶⁶ Handschriftlicher Vermerk im Typoskript.

Beihilfe des Instituts für den I. Arbeitsabschnitt 3.800 DM.

sachlich richtig: Dr. Bellmann

genehmigt: Professor Dr. Schubert (Konservator)

Pfarrarchiv Spören

Protokollbuch der Kirchgemeinde Spören vom 30. 04. 1926 bis 11. 06. 1981

Q30 Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 21. 01. 1964

[...] 1. Altar Spören: das Institut für Denkmalpflege gibt bekannt (30. 12. 63), dass für die Wiederherstellung des Altars Kosten in Höhe von 3. 800,- DM übernommen würden (Werkstatt Erfurt)
[...]

Archiv im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle

Ortsakte Spören

Q31 Schreiben vom Institut für Denkmalpflege, Halle an den Gemeindegemeinderat Spören vom 13. 02. 1964

[...] Betrifft: Spören – Schnitzaltar

Am 23. Januar ds. Js. sprach Frau Pastorin Molkenteller bei uns vor. Darauf möchten wir Ihnen noch einmal eine Übersicht über die Aufbringung der Kosten für die Renovierung Ihres Altarschreins durch die Kirchlichen Werkstätten geben [...]

Es sind also Mk. 8. 600,- aus zentralkirchlichen und staatlichen Mitteln beigesteuert. Wir bitten die Gemeinde, die restlichen Mk 700 (von) Mk. 9.300 selbst aufzubringen, damit der Altar nach Regelung der Finanzierung in Arbeit genommen werden kann. [...]

In Vertretung Förster

Pfarrarchiv Spören

Protokollbuch der Kirchgemeinde Spören vom 30. 04. 1926 bis 11. 06. 1981

Q32 Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 09. 03. 1964

[...] 3) Altar Spören:

Wiederherstellung des Schnitzaltars auf das Schreiben des ev. Konsistoriums (Kirchl. Kunstant H IV / 166/6 vom 13. 2. 64) soll berichtet werden, dass die Kirchengemeinde bei ihrer derzeitigen schwierigen Finanzlage infolge der Bauarbeiten im Vorjahre nicht im Stande ist, die 700, aufzubringen [...]

Archiv im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle

Ortsakte Spören

Q33 Rechnung von den Kirchlichen Werkstätten, Erfurt, an das Institut für Denkmalpflege, Halle, vom 15. 10. 1964

Rechnung 1701

Für Restaurierungsarbeit am Altar der KG Spören bis zum 30. September 1964 berechnen wir Ihnen:

1234 Std. à 4, 70 MDN

MDN 5.799, 80

62 Std. à 3, 50 MDN

217,-

6.016, 80

Q34 Aktennotiz vom 30. 10. 1964

[...] *Betr.: Besprechung in den kirchlichen Werkstätten Erfurt am 27. 10. 1964 mit Frau Güldner*
Nach Überprüfung der Kostenaufstellung für den Altar aus Spören wurde festgestellt, dass die
Beihilfe des Konsistoriums in Magdeburg sowohl für 1963 = 800,- MDM und für 1964 = 1.5000
MDM noch nicht verbraucht wurde ... Frau Güldner wurde gebeten, die noch notwendige Arbeit ...
aus diesen Konsistoriumsgeldern zu bezahlen [...]

Noch vorzunehmende Arbeiten: Änderung des versilberten Hintergrundes im Mittelteil und der
ergänzten Stellen an den Flügeln. An den Maßwerkteilen sollen die zerstörten Fischblasenmuster
innerhalb der Korbbögen nicht ergänzt werden, aber die alten Ansatzstellen dafür sind von Überma-
lungen freizuhalten. Die Ergänzung der Kronspitzen an den Flügelfiguren ist nicht notwendig.
Dagegen soll für die Marienkrönung ein Entwurf für die Restaurierung aller drei Kronen angefer-
tigt werden. Die Kronen sollen dann ergänzt werden. [...]

Riemann

Pfarrarchiv Spören

Protokollbuch der Kirchgemeinde Spören vom 30. 04. 1926 bis 11. 06. 1981

Q35 Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 16. 03. 1966

[...] *Der Altar ist in Erfurt fertiggestellt u. soll nach Ausbesserungsarbeiten an d. Kirche von Herrn*
Sassermann aufgestellt werden. [...]

Archiv im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle

Ortsakte Spören

Q36 Brief von Pastorin Molkenteller, Spören, an Dr. Friedrich Bellmann, Institut für Denkmalpflege, Halle, vom 03. 05. 1966

Sehr geehrter Herr Dr. Bellmann,
am Sonntag, den 15. 05. 1966 ... wird Herr Bischof D. J. Jänicke aus Anlaß der Wiederingebrauch-
nahme des Spörener Schnitzaltars einen Festgottesdienst in unserer Kirche halten. Dazu lade ich Sie
im Namen des Gemeindekirchenrates herzlich ein [...]

Molkenteller, Pastorin

Pfarrarchiv Spören

Protokollbuch der Kirchgemeinde Spören vom 30. 04. 1926 bis 11. 06. 1981

Q37 Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 05. 05. 1966

[...] *Vorbereitungen für den 15. Mai 1966 (Der kostbare Schnitzaltar wird wieder in Gebrauch*
genommen – Festgottesdienst des Bischofs): [...] *Aufstellung des Altars am 06. 05. [...]*

Q38 Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 21. 06. 1966

[...] *3.) Für das neue Altarkreuz werden Entwürfe aus Halle und Erfurt erwartet.*
4.) Die würdige Aufstellung der alten Altarskulpturen (Kruzifixus, Maria und Johannes) ist vorge-
schlagen. [...]

Archiv im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle

Ortsakte Spören

Q39 Aktennotiz vom 27. 06. 1966 von Fritz Riemann

Vermerk:

Betr: Spören, Altar in der Kirche

Ortsbesichtigung am 23. Juni 1966 mit Herrn Brinz und Fräulein Käßler. Der gotische Schnitzaltar war auf der Mensa aufgebaut. Herr Sassermann hat die Befestigung und Aufstellung vorgenommen. Der Altar war in der kirchlichen Werkstatt Erfurt instandgesetzt worden, nachdem er lange Zeit in Teile zerlegt in dem Vorraum der Kirche hing.

Die Instandsetzung, die nach unseren Vorschlägen und unter laufender Beratung erfolgte, bedeutete ein Risiko. Es war ja nicht nur der alte Bestand des Schnitzaltars (zwei Flügel, Predella, drei Figuren des Mittelschreins mit dem oberen Maßwerk) von Übermalungen zu reinigen und die dazu notwendigen Ergänzungen anzufertigen – Arbeiten, die die restauratorischen Leistungen der kirchlichen Werkstätten Erfurt in bisher ungewohnter Weise beanspruchen mußten. [...] Die Instandsetzung des Altars ist im Großen und Ganzen befriedigend. [...]

Riemann.“

Q40 Aktenvermerk nach dem 16. 09. 1993

Besichtigung am 16. 9. 1993 [...] Ort: Spören [...] Objekt: Dorfkirche
Altarretabel

Der in den Jahren 1957 bis 1966 von den kirchlichen Werkstätten Erfurt restaurierte Altar ist, abgesehen von den im folgenden aufgeführten Erscheinungsbildern, insgesamt in einem konservatorisch befriedigenden Erhaltungszustand.

Partiell steht die Fassung noch bzw. blättert ab.

Der Altar ist insgesamt, stellenweise sogar stark verschmutzt.

Da das Ausmaß der Schäden noch unüberschaubar ist, ist es notwendig, den Altar bald einer eingehenden restauratorischen Durchsicht zu unterziehen, bei der die hochstehende Fassung gefestigt und der Oberflächenschmutz abgenommen werden kann. Die Maßnahme darf nur von einer/m qualifizierten Gemälderestaurator/in durchgeführt werden und muss zuvor mit den Restauratoren des Landesamtes für Denkmalpflege abgestimmt werden. In Anbetracht der Qualität des Schnitzaltars muss dringen über die Frage der Sicherheit nachgedacht werden [...]

Herr Funkat, Gebietskonservator,

S. v. Bieler, Dipl.-Restauratorin

Dr. Köhler, Konservator

2. Kommentar

An der Auslieferung des am 12. Oktober 1489 noch nicht fertig gestellten Flügelretabels (Q2) an die Gemeinde in Spören besteht keinerlei Zweifel, denn es ist später als Altaraufsatz in der Dorfkirche belegt. Eine Antwort auf Gustav Wustmanns briefliche Anfrage von 1876, ob dieses Werk noch existieren würde (Q3), konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Doch schon im folgenden Jahr spielten wegen einer anstehenden Renovierung der Dorfkirche Veränderungen am Altar eine Rolle (Q4, 5). Allerdings könnten die danach festgehaltenen Bildhauerarbeiten einem anderen, neueren Altaraufsatz gegolten haben (Q7-9).

Bereits um 1877 weist eine Beschreibung auf das bei Heinrich Beyer in Auftrag gegebene Flügelretabel (Q6). Jedoch scheint es sich zu dieser Zeit nicht auf dem



Abb. 4. Spören, Dorfkirche, linker Flügel des Retabels, innen.



Abb. 5. Spören, Dorfkirche, rechter Flügel des Retabels, innen.

Altartisch befunden zu haben. Geraume Zeit später sprach man vom alten, vormaligen oder früheren Altarbild (Q10-12). In diesem Zusammenhang sind im Rechnungsjahr 1886/1887 Restaurierungs- und Stabilisierungsarbeiten sowie seine Aufstellung in der Vorhalle belegt (Q12).

Danach soll der Altaraufsatz *im Turme* aufbewahrt worden sein (Q13).⁶⁷ Später ist das nur noch von der Predella berichtet worden (Q19, 20). Außerdem wurde sie bei Erwähnungen des Retabels im Vorraum (Q17-20, 23) als fehlend angegeben (Q18).

Ein Instandhaltungsbedarf war spätestens ab 1919 abermals deutlich geworden (Q14, 15). Allerdings kam es lange Zeit nicht zur notwendigen Restaurierung (Q16, 18-24). Entsprechende Aktivitäten und Vorbereitungen setzten erst wieder 1954 ein (Q19-27) und führten zu dem Beschluss, den Altaraufsatz in den Kirchli-

⁶⁷ So ist es auch in SCHÖNERMARK, Kreis Bitterfeld (wie Fn. 53), S. 81, festgehalten.

chen Werkstätten zu Erfurt restaurieren zu lassen. Die Restaurierungsarbeiten begannen schließlich 1963 (Q27/28) und zogen sich bis 1966 hin (Q29-35, 39). Noch 1966 kam das in Erfurt bearbeitete Flügelretabel auf die Mensa des Dorfkirchenaltars (Q39), um eine *Wiederingebrauchnahme* als Teil der Kirchengenausstattung zu ermöglichen (Q35-37). Dort verblieb es bis in die Gegenwart.

Zweifelsohne hat der authentische Zustand des Retabels seit dem Ende des 19. Jahrhunderts stark gelitten, wie aus dem Schriftverkehr zur Erhaltung des Retabels hervorgeht. Ursache dafür sind restauratorische Eingriffe, die auf den Vorstellungen der jeweiligen Zeit beruhten, und heutigen Restaurierungen nach wissenschaftlichen Grundsätzen nicht genügen können.

So ist nicht ohne Weiteres feststellbar, ob die Beschreibung des Retabels nach der ersten mit Sicherheit zuzuordnenden Restaurierung von 1886 (Q11) die originale Anordnung der Figuren auf den Flügelinnenseiten wiedergibt (Q13) oder eine schon veränderte. Eine handschriftlich eingefügte Notiz hält fest: *Die Figuren der Seitenschreine sind jetzt anders angeordnet* (Q13). Diese Anordnung entspricht jener, die im Jahre 1893 publiziert wurde.⁶⁸ Im Vergleich zu heute weicht die erwähnte Reihenfolge der jeweils sechs Schnitzfiguren jedoch ab. In der heutigen Anordnung sind auf dem linken Flügel in der unteren Reihe die hl. Barbara, der hl. Sebastian und die hl. Dorothea eindeutig zu identifizieren. Mit den Figuren in der oberen Reihe könnten links Paulus und in der Mitte Petrus gemeint sein (Abb. 4). Mit Sicherheit ist in den Figuren im rechten Flügel links oben der hl. Jacobus major, unten in der Mitte der Erzengel Michael und rechts neben ihm der hl. Mauritius zu sehen (Abb. 5).

Dagegen bestätigt die Marienkrönungsgruppe mit Gottvater und Christus im Mittelschrein das alte Altaraufsatzschema. Gleiches trifft auf die Predella zu. Die Gemälde mit der Verkündigungsszene auf den Flügelaußenseiten werden als unkenntlich geschildert. Das Gesprenge scheint schon damals zu fehlen. Wann es weg kam, ist ungewiss. Es könnte den räumlichen Veränderungen in Chor und Apsis⁶⁹ nach 1877 zum Opfer gefallen sein. In diesem Zusammenhang wird eine Kreuzigung über Schrein und Flügeln erwähnt (Q6).

Spätestens bei dieser Restaurierung von 1886 müssen die geschnitzten Teile des Flügelretabels mit Ölfarbe überfasst worden sein (Q15, 18, 29). Nach den Überlieferungen prägte diese unsachgemäße Fassung noch 1934 (Q18), 1954 (Q 19, 20) und 1962 (Q25) das Erscheinungsbild der Schnitzereien. Die ursprüngliche Fassung ist nur noch unvollständig erhalten (Q15, 29).

1920 wird von abgebrochenen Teilen an den Figuren und Ornamenten sowie von Wurmbefall berichtet (Q20), der sich noch 1963 schädigend auf die Substanz auswirkte (Q29).

⁶⁸ Vgl. SCHÖNERMARK, Kreis Bitterfeld (wie Fn. 53), S. 81f.

⁶⁹ Beschluss zu Reparatur und Umbau vom 20. 09. 1877 im Pfarrarchiv Spören, Akte Nr. 29. Vgl. auch DEHIO, Sachsen-Anhalt II (wie Fn. 56), S. 794.

Als schwerwiegend muss die Entfernung des originalen Mittelschreins und der vorübergehende weiße Anstrich der Maßwerkteile eingeschätzt werden (Q19). Dies zog die Erneuerung des Schreins und Ergänzungen am Maßwerk nach sich (Q19, 20, 25). Dabei bleibt ungewiss, ob nach der Mitte des 20. Jahrhunderts noch mehr als unbedingt nötig verloren ging, da eine Vereinfachung des bisherigen Altaraufsatzes angestrebt wurde (Q21).

Das Erscheinungsbild des Retabels ist im Wesentlichen durch die Restaurierung von 1963 bis 1966 in Erfurt geprägt. Außer der vollständigen Erneuerung des Schreingehäuses, Ergänzungen am Maßwerk, eines Silberhintergrundes in den Flügeln und der Entfernung von Übermalungen erhielten alle drei Figuren im Mittelschrein neue Kronen (Q25, 34, 39). Insgesamt fällt es nicht leicht, sich das Entfernte vorzustellen und das Ersetzte wegzudenken.

Inzwischen sind Lockerungen an der Fassung und Verschmutzungen festzustellen (vgl. auch Q40), sodass Erhaltungsmaßnahmen notwendig sind. Darüber hinaus sollte bei einer Restaurierung eine analytische Bestandaufnahme erfolgen, die den Quellenwert der erhaltenen Teile des Altaraufsatzes sicherstellt und wissenschaftlich aufbereitet. In Ergänzung zu den Schriftquellen und dem historischen Wissen über Heinrich Beyer und die Leipziger Malerei um 1500 würde damit ein wichtiges Anliegen kunsthistorischer Forschung erfüllt.

Dank

Für die freundliche Unterstützung der Vorarbeiten zu diesem Beitrag danke ich Pfarrer Hans-Günter Dübner, Kirchengvorsteherin Jana Cremer (Spören), Dipl. theol. Steffen Hoffmann und Dr. Hartmut Ritschel (Leipzig).